

Gemeinde
Ermetzhofen



Ermetzhofen, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge am nordwestlichen Ortsrand ist rot markiert.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Juden in Ermetzhofen sind seit dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts belegt, sollen dort aber bereits früher gelebt haben. Der evangelische Pfarrer Michael Leutenberger notierte 1661, als er die Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges beklagte: "Ermetzhofen hat 26 Haushalten, 4 Judenhäuser und sind an jetzt noch 19 öde Plätze daselbst zu finden". Wohl ab 1654, aber mit Sicherheit seit den 1680er Jahren existiert der bedeutende jüdische Verbundfriedhof von Ermetzhofen am südöstlichen Ortsrand, der 1777 um den angrenzenden Schulacker erweitert wurde. Er wurde auch von den Gemeinden in Archshofen (Baden-Württemberg), [Burgbernheim](#), [Giebelstadt](#), [Gnodstadt](#), [Ickelheim](#), [Uffenheim](#), [Bad Windsheim](#) und der freien Reichsstadt [Rothenburg ob der Tauber](#) frequentiert. Das Baujahr des Taharahauses ist nicht bekannt. 1727/28 wurde ein Begräbnisverein (Chevra Kadischa) gegründet; die Urkunde unterschrieben sieben Männer aus Ermetzhofen, acht aus [Welbhausen](#), einer aus [Weigenheim](#) und einer aus Uffenheim.

18. Jahrhundert

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts bestand die Kultusgemeinde aus zehn Gebäuden mit achtzehn Haushalten, in denen 77 Männer, Frauen und Kinder lebten. Erst 1743 errichtete sie ein erstes freistehendes Synagogengebäude. Der Weg, an dem sich die Synagoge, das Schulgebäude und etliche Wohnhäuser in jüdischem Besitz befanden, hieß seitdem im Volksmund „Judengasse“.

Die wirtschaftliche und rechtliche Situation blieb jedoch lange Zeit mehr als prekär: Weil in Ermetzhofen mehrere Lehensgüter lagen, gab es im Dorf markgräflisch-Ansbachische, Schwarzenbergische, Seckendorffische und möglicherweise auch Windsheimische Schutzjuden, die dadurch unterschiedlichen Regeln und Gesetzen unterworfen waren. Einschränkungen legten ihnen auch die Grafen von Seckendorff auf. Ihr „hochfürstliches Oberamt“ beschränkte 1750 allen jüdischen Besitz in Ermetzhofen auf maximal sieben Anwesen, und bestätigte dieses Dekret noch einmal 1764. Aus einem drei Jahre später angelegten Verzeichnis von 1767 geht hervor, dass die zehn jüdischen Familienväter, von denen mindestens vier nur in einer Haushälfte lebten, mit einer durchschnittlichen Grundstücksgröße von 15 Morgen (ca. fünf Hektar) die kleinsten Anwesen im Ort besaßen.

19. Jahrhundert

Erst nach der Gründung des Königreichs Bayern begann sich die Lage langsam zu verbessern. Die Regierung wies der israelitischen Kultusgemeinde 1808 ein Flurstück namens „Langenwasen“ als separate Viehweide zu, weil die gemeinsame Nutzung der Dorfweide hatte zwischen Christen und Juden immer wieder zu Streit geführt hatte. Von vierzehn jüdischen Familien, die 1819 im Dorf immatrikuliert waren, gaben fünf „Feldbau“ als Erwerbsberuf an – eine Seltenheit, da in den meisten Gebieten Frankens nur wenige Juden genug Grundbesitz hatten, um darauf Landwirtschaft betreiben zu können.

In der Neuordnung der bayerischen Rabbinate wurde Ermetzhofen zunächst dem Distrikt [Ansbach](#) zugeteilt, nach dessen Teilung kam es 1838 zu [Welbhausen](#) und ab 1880 wieder zu Ansbach, wo es bis zuletzt verblieb. Armut und hohe Schulden machten die Umsetzung der neuen staatlichen Hygiene- und Lehrvorschriften (1828/29) fast unmöglich: Die vorhandenen Ritualbäder erwiesen sich als zwar ungenügend, aber eine moderne Warmwassermikwe wurde erst 1872 in einem neu erworbenen Gemeindehaus (heute: Hausnummer 101) eingebaut. Für einen akademisch geschulten Lehrer blieb Stelle in Ermetzhofen finanziell unattraktiv. Auch deswegen wurde das Amt des Religionslehrers mit dem eines jüdischen Volksschullehrers zusammengelegt, der die jüdischen Kinder aus dem Ort, und ab den 1830er Jahren auch jene aus [Burgbernheim](#) unterrichtete. Wohl aus Gründen anhaltender Finanzknappheit musste die Gemeinde im Jahr 1854 die nördliche Hälfte des Schulgebäudes verkaufen, mit Ausnahme des oberen Stocks und des Kellers. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die Juden im Ort fest integriert; mündlichen Überlieferungen zufolge verdankt ihnen Ermetzhofen den Bau seiner Bahnübergänge, und 1876 wählte die Bürgerschaft den Kaufmann Moses Stark in den Gemeindevorstand.

1898 forderten die Juden aus [Uffenheim](#) den Bau eines neuen und größeren Taharahauses auf dem Ermetzhofener Friedhof. Gemeindevorstand Gabriel Stark wandte sich empört an das Bezirksamt: Das vorhandene Leichenhaus sei völlig zweckmäßig, da die Toten dort nicht aufgebahrt, sondern nur gewaschen und für die Beerdigung gekleidet würden. Gleichzeitig sprach Stark den Uffenheimern das Recht auf eine kostenlose Nutzung des Friedhofes überhaupt ab. Uffenheim erhielt Unterstützung aus [Rothenburg](#) und die Ermetzhofener forderten nun, dass auswärtige Tote in einem „verlötheten oder verpichten Sarge“ auf ihren Friedhof gebracht würden. Erst im Jahr 1900 wurde ein Kompromiss gefunden, Uffenheim konnte weiter den Friedhof benutzen, doch das alte Taharahaus steht noch heute.

20. Jahrhundert und NS-Zeit

1902 gab sich die Kultusgemeinde neue Statuten, die der Ansbacher Bezirksrabbiner Dr. Pinchas Kohn korrigierte und 1903 im Druck publizierte. In der Weimarer Republik engagierten sich Mitglieder der Kultusgemeinde im Radlerverein, im Verein Frohsinn und im Gesangverein. Doch auch antisemitische Strömungen waren bereits spürbar; im Dezember 1926 wurde der Friedhof geschändet.

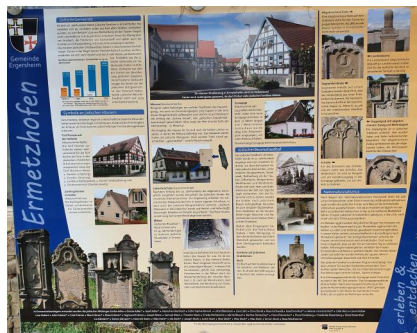
Mit Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft litten die jüdischen Geschäftsleute unter Boykottaufrufen und mussten sich vorwiegend vom Ertrag ihrer kleinen Felder ernähren. Etliche Jüdinnen und Juden verließen den Ort, bis 1938 sank ihre Zahl auf neunzehn. Bereits im Oktober zwangen die Machthaber die verbliebenen jüdischen Familien zum Verkauf ihrer Anwesen weit unter Wert. Die Novemberpogrome folgten auch in Ermetzhofen dem üblichen Muster, wobei die Männer mehrere Wochen im Konzentrationslager Dachau festgehalten und die Frauen mit ihren Kindern bereits am 11. November aus dem Ort vertrieben wurden. Der Friedhof erlitt schwere Beschädigungen. Grabsteine aus dem unteren Teil wurden 1939 beim Bau der Straße nach Obermühl zur Auffüllung der Trasse verwendet, auf der freien Fläche bauten Kriegsflüchtlinge während des II. Weltkriegs Gemüse an.

Gegenwart

Als im April 1945 der ehemalige jüdische Ermetzhofener Ludwig Adler als US-Soldat in sein Heimatdorf kam, veranlasste er, dass einstige Mitglieder der NSDAP den jüdischen Friedhof nach Möglichkeit wiederherrichteten und die Synagoge putzten. Der Friedhof wurde 1959 instandgesetzt und 1979 unter Denkmalschutz gestellt.

Eine Gedenkplatte erinnert an das ermordete Ehepaar Stark. Die Ermetzhoferin Lydia Reinhardt erhielt 1998 für ihr Engagement um die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ihres Heimatdorfes, und für ihre Kontaktpflege zu ehemaligen jüdischen Ortsbewohnern den Ehrenbrief und die Ehrennadel des Bezirks Mittelfranken.

(Patrick Charell)



Ermetzhofen, Gedenk- und Infotafel zum jüdischen
Leben des Ortes (Detail-Aufnahme 2023).
Copyright Walter Bilke, Ermetzhofen

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	370
Katholisch	7
Protestantisch	316
Jüdisch	47

Literatur

Freilandmuseum Franken Bad Windsheim / Herbert May (Hg.): Lang gegründet - Jüdisches Leben in Franken. Bad Windsheim 2022, S. 8.

Barbara Eberhardt / Cornelia Berger-Dittscheid: Ermetzhofen. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 2: Mittelfranken. Erarbeitet von Barbara Eberhardt, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Angela Hager unter Mitarbeit von Frank Purrmann und Axel Töllner mit einem Beitrag von Katrin Keßler. Lindenberg im Allgäu 2010, S. 225-237.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 201.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/ermetzhofen_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/e-g/579-ermetzhofen-mittelfranken-bayern>

Synagoge Ermetzhofen



Ermetzhofen 96/98, ehem. Synagoge (Aufnahme 2023).
Copyright Walter Bilke, Ermetzhofen

Es ist nicht bekannt, wo die Ermetzhofener Juden bis zur ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihre Gottesdienste gefeiert haben. Jedenfalls versammelte sich die Gemeinde in einem Privathaus, denn ein erstes freistehendes Synagogengebäude wurde erst 1743 erbaut. Zuweilen wird das heutige Haus Nummer 70 in der lokalen Überlieferung als Alte Synagoge bezeichnet, was aber schon durch die zugehörigen 30 Tagwerk Grund eher unwahrscheinlich ist.

18./19. Jahrhundert

Das hochfürstlich-Seckendorffsche Salbuch aus dem Jahr 1746 berichtet über Ermetzhofen: „Hat eine Juden Schul, welche mit No. 2. bezeichnet, und selbige Ao. 1743 Neu erbauet, bestehend in einem Eingädig mit Ziegeln bedeckten Hauß, und noch einem kleinen Häußlein, worinnen der Schulmeister wohnt“. Zu dem Anwesen (heute: Haus Nr. 96 und 98) erstand die Gemeinde einen „Halb garten“ vom Nachbargrundstück. Für Synagoge und Schule musste die jüdische Gemeinde jährlich zwei Rheinische Gulden und 15 Kreuzer an die Grafen von Seckendorff entrichten. Die alte Bausubstanz hat sich bis heute im Kern erhalten: Augenscheinig ist, dass sich die Synagoge in nichts von der umliegenden bäuerlichen Architektur unterschieden hat und die einfachen Lebensbedingungen der Gemeindemitglieder widerspiegelte. Als schmaler rechteckiger Streifen erstreckte sich die ursprünglich ebenerdige Frauenabteilung parallel zur Westfassade. Die separaten Eingänge befanden sich an der Südostseite. Die Männer betraten direkt den kleinen Betsaal, der nach oben von einem hölzernen Tonnengewölbe abgeschlossen wurde. 1859 entstand auf der Straßenseite des Gebäudes eine Frauenempore, die in den Betsaal hinein ragte. Der nun frei gewordene Platz im Erdgeschoss vergrößerte die Männerabteilung. Für genügend Höhe auf der Empore wurde das alte "schiefe Dach" an der Straßenfront von einem Giebel ersetzt und die Deckenverschalung verlängert. Im Nordosten blieb eine quadratische Grundfläche für Toraschrein und Bima. Am Außenbau befand sich einst die hebräische Inschrift: "Das ist das Tor zum Herren, die Gerechten werden dort einziehen". Die nicht überlieferten Buchstaben enthielten ein Chronogramm, wohl mit Hinweis auf das Baujahr der Synagoge.

NS-Zeit und Gegenwart

Das Gebäude wurde nach 1938 im Auftrag der NS-Gauleitung von Schreinermeister Georg Endres zu einem Kino umgebaut. Endres steht auch im Verdacht, die Innenausstattung im nahe gelegenen Steinbruch verbrannt

zu haben. Durch einen Vergleich ging das Gebäude am 20. September 1950 in das Eigentum der Bürgergemeinde Ermetzhofen über und ist heute ein privates Wohnhaus.

(Patrick Charell)



Ermetzhofen, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge am nordwestlichen Ortsrand ist rot markiert.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Adresse

Ermetzhofen 96/98, 91465 Ergersheim

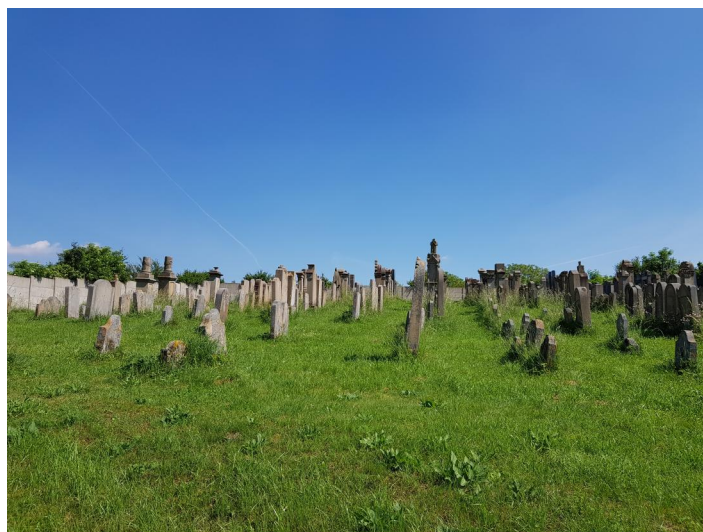
Literatur

Barbara Eberhardt / Cornelia Berger-Dittscheid: Ermetzhofen. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 2: Mittelfranken. Erarbeitet von Barbara Eberhardt, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Angela Hager unter Mitarbeit von Frank Purmann und Axel Töllner mit einem Beitrag von Katrin Keßler. Lindenberg im Allgäu 2010, S. 225-237.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/ermetzhofen_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

Friedhof
Ermetzhofen



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen; Drohneneinsatz zur Anfertigung von Fotos, 2021.
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Der jüdische Friedhof liegt am Südostrand des Dorfes. Er hat eine Größe von 4412 qm. Der Friedhof wurde 1654 angelegt und 1777 erweitert, Er war Bezirksfriedhof für die Juden von Burgbernheim, Ermetzhofen, Gnodstadt, Uffenheim und Welbhausen. Etwa 400 Grabsteine sind insbesondere Im mittleren Teil des Friedhofs erhalten. Die letzten Beerdigungen fanden 1936 statt.

Geschichte

Lage: Südostrand des Dorfes.

Größe: 4412 qm; das Areal, zu dem zwei Eingangstore führen, ist nur zur Hälfte mit Gräbern belegt.

Alter: 1654; der Friedhof konnte aufgrund eines Vertrages mit der Grundherrschaft vom September 1654 angelegt werden. Hierfür musste die Jüdische Gemeinde ein jährliches „Grab- und Schutzgeld“ zahlen. Am 29. November 1777 genehmigte ein fürstliches Edikt die Erweiterung. Laut der Chronik von Ermetzhofen besitzen die Juden „einen eigenen Begräbnisplatz am Süden des Dorfes. Es wurde ihnen hierzu von den Seckendorf in Obernzenn eine Hofstätt und ein Gärtlein und andere Zubehör zu Lehen gegeben und ihnen durch Lehenschein vom 6. 9. 1654 bewilligt, daß sie hier in dem Gärtlein ihr Begräbnis haben sollten gegen ein jährliches Grab- und Schutzgeld. Auch Juden von Welbhausen und Uffenheim kamen da hinein. [...] Am 29. 11. 1777 wurde durch ein fürstliches Dekret das Gesuch der Judenschaft genehmigt, den Begräbnisplatz zu erweitern, ungeachtet der Einwendung seitens Pfarrei und Gemeinde. Ein Schulacker mußte ihnen überlassen bleiben“.

Einzugsbereich: Bezirksfriedhof für die Juden von Burgbernheim, Ermetzhofen, Gnodstadt, Uffenheim und Welbhausen.

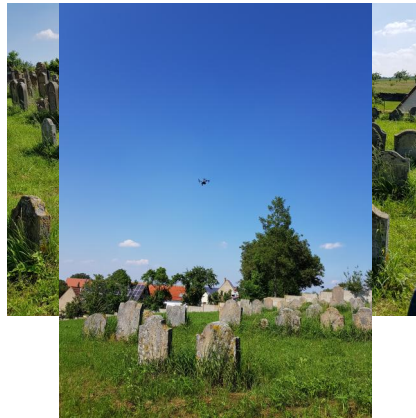
Beerdigungen: Ca. 400, teils sehr alte Grabsteine aus der Zeit seit 1791 sind insbesondere Im mittleren Teil des Friedhofs erhalten. Die letzten Beerdigungen fanden 1936 statt.

Besonderheiten: Eisernes Eingangstor mit zwei Davidsternen. Gemauertes Tahara-Häuschen mit komplettem Inventar. Im Ort war eine Chewra Kaddischa tätig.

Schändungen: Dezember 1926. Schwere Beschädigungen während der NS-Zeit; beim Bau der Straße nach Obermühl 1939 wurden Grabsteine zum Auffüllen der Trasse zweckentfremdet.

Fotodokumentation „Steinerne Zeugnisse“:

Israel Schwierz hat uns großzügigerweise die Originalfotografien zu seiner 1988 erschienenen Dokumentation „Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern“ überlassen. Dafür gilt ihm unser großer Dank. Diese Fotografien stellen gerade im Hinblick auf die in vielen Fällen in den letzten 25 Jahren sehr rasch fortgeschrittene Verwitterung der Grabsteine eine wertvolle Quelle dar.



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen; Drohneneinsatz zur Anfertigung von Fotos, 2021.
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Jüdischer Friedhof Ermetzhofen; Drohneneinsatz zur Anfertigung von Fotos, 2021.
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Jüdischer Friedhof Ermetzhofen; Drohneneinsatz zur Anfertigung von Fotos, 2021.
Copyright BLfD, Susanne Klemm



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen; Drohneneinsatz zur Anfertigung von Fotos, 2021.
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Ermetzhofen, jüdischer Friedhof, Taharahaus (Aufnahme um 1920).
Copyright Gemeinde Ergersheim

Jüdischer Friedhof Ermetzhofen, 1981.
Copyright Christoph Daxelmüller



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



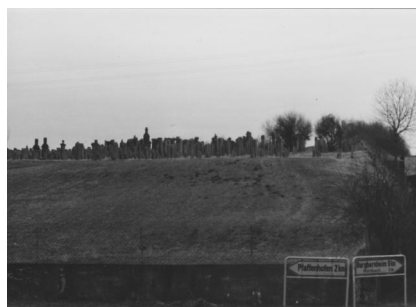
Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg



Jüdischer Friedhof Ermetzhofen.
Copyright Israel Schwier, Würzburg

Adresse

Ermetzhofen 9,91465 Ergersheim

Literatur

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Mittel- und Oberfranken. Petersberg 2012, S. 78-81.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (10) [Ermetzhofen, Ansbach, Mönchsdeggingen]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 10, Nr. 67 (September 1995), S. 23-24, hier S. 23.

Israel Schwier: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 161f.

Johanna Morgenstern-Wulff: Der jüdische Friedhof von Ermetzhofen. Eine Dokumentation im Auftrag der Gemeinde Ergersheim. o. O. (Uffenheim) 1988.

Links / Verweise

<https://ikg-bayern.de/ermetzhofen/>

https://www.alemannia-judaica.de/ermetzhofen_friedhof.htm

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Ermetzhofen>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=87211&objtyp=bau&top=1>

Kriegerdenkmal Ermetzhofen



Ermetzhofen, Kommunales Kriegerdenkmal mit dem Namen von Siegfried Holzer (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/113-14A

Das Kriegerdenkmal von Ermetzhofen für die Gefallenen beider Weltkriege befindet sich rechts vor dem Eingang zum örtlichen Friedhof an der Straße nach Uffenheim. Unter einem Reichsadler und Stahlhelm sowie der Inschrift **Die Gemeinde Ermetzhofen in Dankbarkeit ihren tapferen Helden gefallen im Weltkrieg 1914 – 1918** sind die Namen der Gefallenen aufgelistet, darunter auch der des jüdischen deutschen Soldaten **HOLZER SIEGF[RIED] 27.6.16.**



Ermetzhofen, Kommunales Kriegerdenkmal, Detail mit dem Namen von Siegfried Holzer (Aufnahme 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/113-12A

Adresse

91465 Ergersheim